

## **Des Kaisers neue Kleider - Ein Verkehrsmärchen auf den Kopf gestellt**

Es war einmal ein Verkehrsverbund. Der wollte ein schönes Verkehrsprojekt haben um damit in aller Munde zu sein und beim Monopoly um Fördermittel auch einmal das große Rad zu drehen.

Da kam dem Verkehrsverbund die Idee, dass es doch Schienenfahrzeuge geben könnte, die gleichzeitig Eisenbahn- und Straßenbahngleise befahren könnten. Fröhlich verkündete der Verkehrsverbund sein Projekt von der Verbindung des Umlandes mit Schienenfahrzeugen, auf das alle Orte näher zusammenrücken mögen und nannte es „Das Chemnitzer Modell“.

Unglücklicherweise begab es sich, dass die gleiche Idee in Karlsruhe als „Karlsruher Modell“ bereits realisiert war. Der Verkehrsverbund wollte aber alles besser machen. So ersann er als erste Stufe eine niederflurige Überlandstraßenbahn, elektrifizierte mit Straßenbahnstrom, verzichtete auf Eisenbahnverkehr auf der ehemaligen Eisenbahntrasse und nannte es Pilotprojekt. Fortan fuhren keine Dieselmotoren sondern Straßenbahnen die in das Straßenbahnnetz der großen Stadt Chemnitz eingebunden wurden. Und weil so viele Leute innerhalb der großen Stadt auf der gleichen Strecke von der bisherigen Straßenbahn auf die neue Straßenbahn umgestiegen sind, wurde es ein Erfolgsmodell und vernebelte den Blick für die Realität.

„Eine Strecke allein ist kein Modell“ dachte sich der Verkehrsverbund und ersann ein weiteres Pilotprojekt. Da aber alle Kommunen und Landkreise arm waren, kam nur die Nutzung der vorhandenen Eisenbahntrassen nicht in Betracht, dann wäre ja alles so billig geworden, dass der Verkehrsminister des Landes keine Fördermittel bereitgestellt hätte. „Habt Ihr nicht ein bisschen mehr? Über 50 Millionen Euro müssen es schon sein, sonst beteiligt sich der Bundesminister für Verkehr nicht an dem Projekt“.

Da überlegte der Verkehrsverbund, wie er die Kosten aufblähen konnte und plante neue Straßenbahnstrecken, die er im Zick-Zack durch die Stadt führen und mitten in der Stadt in die Eisenbahnstrecke einbinden wollte. Da aber niemand Geld hatte, um den Eisenbahnanteil zu elektrifizieren, wurde die eierlegende Wollmilchsau erfunden: eine barrierefreie Stadtbahn, die gleichzeitig Eisenbahn- und Straßenbahn wird, die Vorschriften für Straßenbahnen und Eisenbahnen erfüllt, niedrige und hohe Einstiege hat, mit Dieseldieselkraftstoff und Strom aus sächsischen Kohlekraftwerken angetrieben wird.

Und da der Minister des Landes die Entwicklung einer solchen Bahn nicht fördern wollte, kaufte der Verkehrsverbund nicht existierende Bahnen von einem Konsortium mit ausländischer Beteiligung und ließ sich die Entwicklungskosten durch die europäische Union zusagen. Die würden es nicht merken, dass es bereits dieselektrische Bahnen seit über hundert Jahren gibt, in Kassel niederflurige dieselektrische Bahnen ihren Dienst verrichten und in Karlsruhe elektrische Fahrzeuge Straßen- und Eisenbahntrassen nutzen.

Da aber nach dem Kauf bereits ein halbes Jahr vergangen war und man mit dem Verkäufer immer noch nicht über die technischen Details einig war, lobte der Verkehrsverbund einen Wettbewerb aus. Wenn es die Bahnen noch nicht gab, sollten zukünftigen Fahrgäste wenigsten sehen wie schön bunt die Bahnen werden, verschickte bunte Bildchen in alle Welt und sprach: „Wenn Ihr uns sagt, welches Design Ihr toll findet, dürft Ihr demnächst mit der Straßenbahn in den Bahnhof fahren!“ Und alle Bürger waren sprachlos und rieben sich verwundert die Augen. Soviel Bürgerbeteiligung waren sie vom Verkehrsverbund einfach nicht gewöhnt und bejubelten die bunten Bildchen als das herrlichste Nahverkehrssystem, das ein Mensch jemals erdacht hat.

Aber wie bei allen Errungenschaften des Fortschritts, gab es natürlich auch Leute, die die Bahnen einfach nicht sehen wollten und sich beschwerten: „Ihr malt etwas an, was es noch nicht gibt!“

„Alles Dummköpfe, Miesepeter und Ignoranten“ sage der Verkehrsverbund „Ihr habt doch die schönen Bilder gesehen, da wird doch die Existenz und Technik der Fahrzeuge völlig nebensächlich“.

Und wenn die Entwickler immer noch keine Zulassung für das neue Wunderfahrzeug haben, so fährt es bestimmt weiter auf seiner hauseigenen Teststrecke in Spanien bis zum jüngsten Tag.